

GEDANKEN ZUR LEHRE

# «È fondamentale!»

Seinen passionierten Lehrveranstaltungen an der ETH Zürich und der EPF Lausanne stellte Luigi Snozzi rund 25 Aphorismen voran.

Anhand einer Auswahl dieser pointierten Provokationen haben wir verschiedene Architektinnen und Architekten gefragt, wie Snozzis Überzeugungen ihr Denken beeinflusst.

Text: Danielle Fischer und Hella Schindel

Luigi Snozzi ist es fraglos ernst mit seinem politisch-ideologischen Interesse an Stadtentwicklung und damit an einer Mitwirkung bei der Gestaltung der Gesellschaft. In den 1980er- und 1990er-Jahren war seine Lehre allgegenwärtig, nicht zuletzt befeuert von einer Ausstellung an der ETH Zürich zur sogenannten Tessiner Schule – die vielmehr aus einer Reihe von Individualisten wie Mario Botta, Aurelio Galfetti oder Livio Vacchini besteht. Unbeirrt predigte er seit 1973, seit seinen Anfängen als Gastprofessor an der ETH und dann bis zur Emeritierung 1997 an der EPFL, die gleiche Botschaft: Es liegt in der sozialen Verantwortung der Architektenschaft, Orten eine Identität zu verleihen, indem sie das Territorium sorgfältig liest und dann mit einer spannungsvollen Architektur darauf reagiert. Mit radikalen Vorschlägen hat er Stadtbilder verschiedener Dimension infrage gestellt und damit Denkräume eröffnet, die zuvor tabu waren.

Noch 2018, bei der Verleihung seines Swiss Art Award, hielt er eine flammende Rede, der es weder an der erhobenen Faust noch an rhetorischem Witz fehlte. Die Forderung nach mutigen Eingriffen und einer spielerischen Lust am Nachgeben, Verändern, Umdenken bilden die Pole seines Denkens. Seine Auffassung von Architektur findet sich in vieler Hinsicht im Masterplan für Monte Carasso wieder. In der Anlage der Einfamilienhäuser, die er vor allem im Tessin realisierte, wiederholen sich diese Maximen in kondensierter Form. Oft aus einzelnen Baukörpern zusammengesetzt, bilden sie Ikonen des fein komponierten Minimalismus. Der charakteristische, die Schweizer Architektur lang prägende Baustil geht unter anderem aus ihnen hervor.

Damit verbunden sind Snozzis Aphorismen, die in ihrer vielschichtigen Einfachheit offen sind für unterschiedliche Interpretationen und Gedankenspiele. Viele Architekten haben sie bereits während ihres Studiums verinnerlicht. Wir haben einige dieser Leitsätze ausgewählt und Architekturschaffende in unserem Umfeld um eine Replik gebeten. Aus der Bandbreite der Einsendungen wird deutlich, dass die spezielle Art zu denken, die Snozzi verkörpert, auch heute noch eine Kraft entfaltet und über den Umweg der Philosophie oder der Poesie zu neuen Erkenntnissen führt. •

«Quelle dépense de l'énergie, quel effort pour aérer, chauffer, éclairer ... alors qu'il suffit d'une fenêtre!»



«Le mur permet la fenêtre, la fenêtre permet la loggia, la loggia offre l'ombre, l'ombre la fraîcheur, la fraîcheur l'air, l'air l'espace, l'espace la lumière, la lumière le soleil, le soleil la chaleur. Tout cela sans effort!»

CHRISTIAN DUPRAZ,  
CHRISTIAN DUPRAZ ARCHITECTE, GENÈVE  
(Vgl. auch: Bâtitseurs Suisses Nr. 4: «Christian Dupraz»,  
Hrsg.: espazium – Der Verlag für Baukultur)

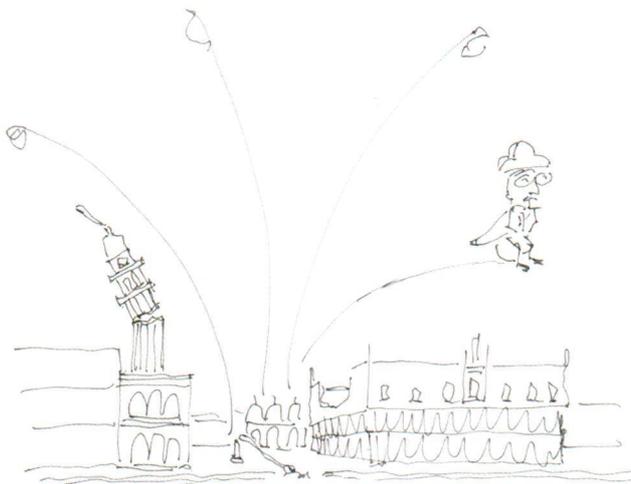
«Eine echte Wiese reicht bis zum Mittelpunkt der Erde!»



«Die scheinbare Echtheit der Wiese zieht sich mit kontinuierlicher Annäherung ans Gemälde immer mehr in die Abstraktion zurück. Auch in der Architektur ist die Ambivalenz zwischen Sein und Schein oftmals spannungsvoller als die reine, nackte Wahrheit.»

PASCALE BELLORINI,  
BELLORINI  
ARCHITEKTIN, BERN

Franz Gertsch, Gräser I, 1995/96. Mineralpigmente (in Dammarharz und Bienenwachs gebunden) auf ungründierter Baumwolle; 240×340 cm; Museum Franz Gertsch, Burgdorf. © Franz Gertsch



«Jeder Eingriff setzt eine Zerstörung voraus, zerstöre mit Verstand und Freude!»

«Gegenüber uns Studenten formulierte Snozzi diesen Satz viel schärfer: «Ein Architekturstudent soll in der Lage sein, ein Projekt zu denken, für das er so weit geht, dass er mitten in Venedig eine Bombe detonieren lässt, die einen Teil der Stadt zerstört – und er soll gleichzeitig in der Lage sein, an derselben Stelle ein Projekt zu entwerfen, dessen Schönheit die Schönheit der alten Stadt übertrifft.» Ich erinnere mich noch genau an die Bombe, die mich peinlich berührte. Wenn wir Architekten ein Projekt beginnen, treffen wir immer auf heftige Widerstände: Sture Verteidiger des Status quo tun alles, um unsere Projekte zum Stillstand zu bringen. Geduldig führe ich komplizierte Verhandlungen, während ich innerlich schmunzle. Nein, die Bombe gab es nur in unseren Gedanken. Sie hat uns aber befreit, ein wunderbares Projekt zu bauen. Und dieses Projekt wird nicht in der Gedankenwelt bleiben, es wird Realität – wunderbar, gross und schön. Das wichtigste aber sagt Snozzi am Ende: «Verstand und Freude!» Kritik und Optimismus – beides ist Grundausstattung jedes aufgeklärten Menschen, Grundausstattung jedes Architekten.»

MATTHIAS GORENFLOS, GORENFLOS ARCHITEKTEN, BERLIN

«Der Seefahrer ist glücklich  
inmitten des Meeres,  
weil er die Stadt hinter  
dem Horizont weiss.»

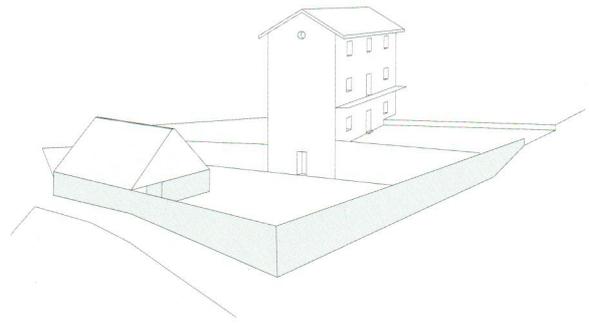
«Der *(natürliche)* Lebensraum des Menschen  
ist weder der Campingplatz noch  
das Einfamilienhaus, sondern die Stadt.  
Hier findet er den Raum für sein  
öffentliches, privates und geheimes Leben.»

JÜRIG GRASER,  
GRASER ARCHITEKTEN, ZÜRICH

«Der Aquädukt lebt von dem  
Moment an, da er aufgehört hat,  
Wasser zu führen.»

«Porter, soutenir ... n'est pas l'expression  
d'un effort mais au contraire celle d'une facilité.  
Le poteau, la poutre sont fait pour cela.  
A eux deux ils offrent l'espace.»

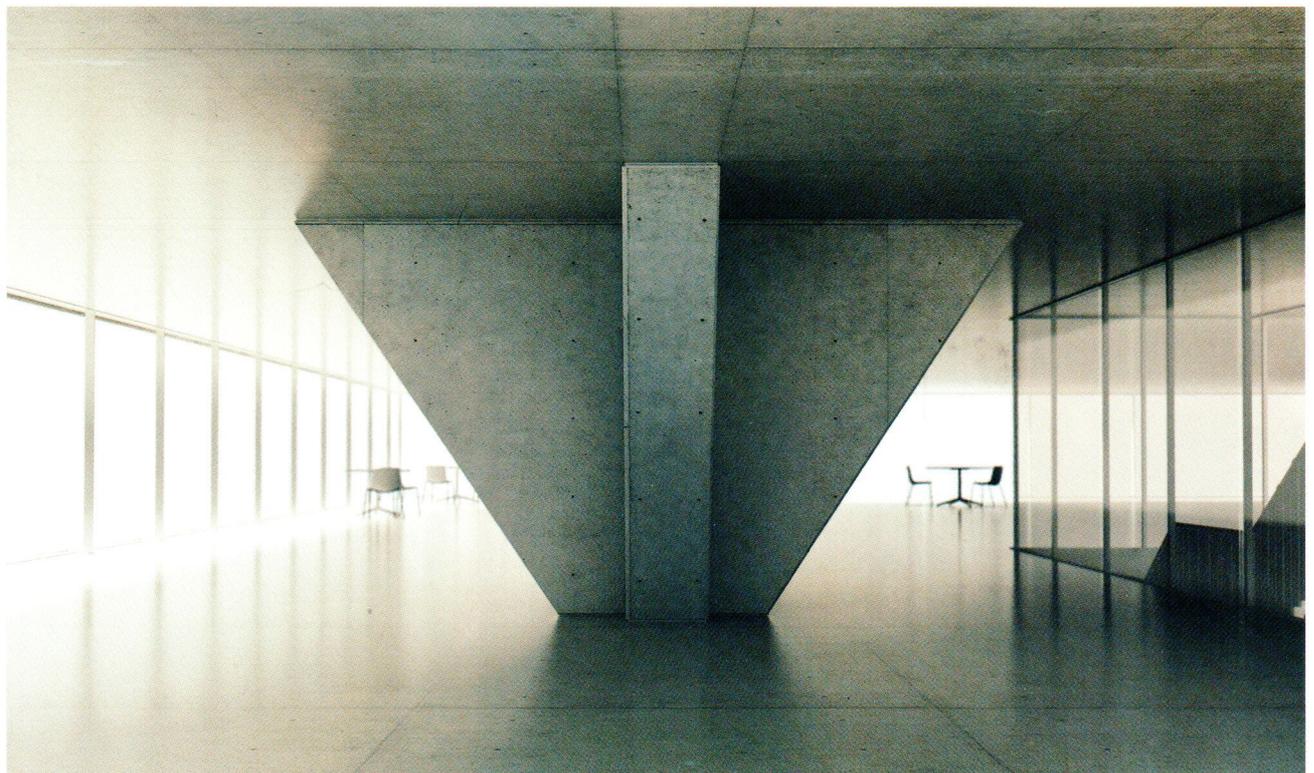
CHRISTIAN DUPRAZ,  
CHRISTIAN DUPRAZ ARCHITECTE, GENÈVE  
(Vgl. auch: Bâisseurs Suisses Nr. 4: «Christian Dupraz»,  
Hrsg.: *espazium* – Der Verlag für Baukultur)



«L'architettura è vuoto,  
tocca a te definirlo!»

«La ricerca del limite è essenziale, quale  
strumento di definizione spaziale e conseguenti  
significati architettonici. Limite quale elemento  
ordinatore e che permette di conformare il  
costruito secondo criteri conservativi, nel rispetto  
delle conformazioni originarie di un sito.  
Come nel caso dell'intervento a Monte Carasso  
di Snozzi, di risonanza internazionale.  
Nel nostro lavoro di studio ci riferiamo spesso  
al suo insegnamento. Per il progetto del padiglio-  
ne del Museo MeCrici, ad esempio, i muri peri-  
metrali e il nuovo edificio, ubicato sul confine  
particellare, definiscono una corte interna,  
intesa quale vuoto che connette le due compo-  
nenti volumetriche del complesso museale.»

MATTEO INCHESE, INCHESE GELETA ARCHITETTI,  
LOCARNO



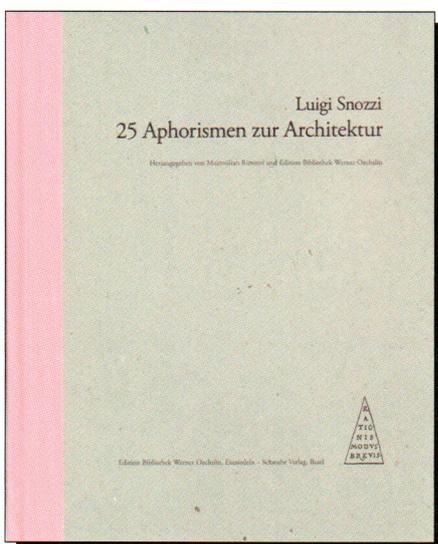


«Ice Watch» by Olafur Eliasson and Minik Rosing, supported by Bloomberg, Foto: Justin Sutcliffe;  
Installation: Bankside, outside Tate Modern, 2018. © 2018 Olafur Eliasson

«Welche Energieverschwendung,  
welch ein Aufwand, um zu lüften,  
zu heizen, zu beleuchten ...  
wenn ein Fenster genügt!»

«Emotionale Berührtheit regt zum Denken an.  
Die Realität des Klimawandels drängt dazu,  
unreflektierte Technikeuphorie zu hinterfragen  
und stattdessen architektonische Qualität,  
formale und materielle Langlebigkeit zu fördern –  
als nachhaltiger Beitrag zur Baukultur einer  
zukunftsorientierten Gesellschaft.»

PASCALE BELLORINI,  
BELLORINI ARCHITEKTIN, BERN



#### LITERATURHINWEIS

Maximilian Rimmel und Edition Bibliothek Werner Oechslin (Hrsg.): **Luigi Snozzi, 25 Aphorismen zur Architektur**. Edition Bibliothek Werner Oechslin, Einsiedeln – Schwabe Verlag, Basel 2013; 103 Seiten, kartonierter Einband. Zahlreiche Abbildungen, 24.6 × 19.7 cm, ISBN 978-3-7965-3264-1, Fr. 36.–